

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

16 (20.1.1931) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Otto Wels an die Jugend

Rede im Reichsausschuh der Arbeiterjugend — Ablehnung der Arbeitsdienstpflicht — Mehr Schutz für die Jugend

Durch den Ausgang der Septemberwahlen ist der Kampf um die Jugend in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt. Die Sozialdemokratische Partei hat den Kampf um die junge Generation mit verstärkter Kraft in allen ihren Organisationsstellen aufgenommen. Für einen erfolgreichen Ausgang ist eine Zusammenarbeit die enge Zusammenarbeit von Partei und Jugendorganisation. Das diese Verbindung vorhanden ist, dafür war die Reichsausschuhung des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend, die am 11. Januar in Berlin abgehalten wurde, ein eindeutiger Beweis.

Die Tagung wurde eingeleitet mit einem großen Referat des Parteivorsitzenden Genossen Otto Wels über

„Die politische Lage und die Aufgabe der Jugend“

Seit dem 14. September ist eine Hochflut des Nationalismus sichtbar geworden, die die außenpolitische Lage mit Jähwut unangenehm angefüllt hat. Die Sozialdemokratie hat im Gegensatz zu den Kommunisten, die kurz vor den Reichstagswahlen die Parolen des Nationalismus zu den ihren gemacht, immer wieder ihre Verbundenheit mit den anderen Völkern und ihre Bereitschaft zur Verständigung unter den Nationen betont. Sie hat das getan aus der Erkenntnis, daß national und international untrennbare Begriffe sind. Der Sozialdemokratie machen die Nationalsozialisten einen Vorwurf aus ihrer internationalen Einstellung; sie wenden sich aber nicht gegen die soziale Internationale des Kapitals, sondern gegen die weiße Internationale des Schreckens, gegen die Internationale des Wels und der Kirche. Die Sozialdemokratie wird nach wie vor international sein und in der sozialistischen Internationale das Gegengewicht gegen die Internationalen zur Unterwerfung des sozialen Fortschritts und der Befreiung der Menschheit geben. Aufgabe der sozialistischen Jugendorganisationen ist es heute mehr denn je, in der Jugend die Bereitschaft zu wecken zu reden zu wagen und die Einsicht in die Notwendigkeit der Arbeitervereinsarbeit einzutragen.

Die Demokratie ist die beste Sicherung gegen neue Arzene.

Die demokratische Republik ist die Staatsform, in der heute und in den nächsten Jahrzehnten soziale und kulturelle Fortschritte durchzusetzen sind. Erhaltung der Demokratie ist so im höchsten Interesse der jungen Generation. In einem Reichstag hat die Politik der Sozialdemokratie in der Nachkriegszeit seine Genosse Wels, daß die Demokratie schon oft bedroht war, aber durch den entschlossenen Einsatz der Sozialdemokratie erhalten wurde. Jung und alt innerhalb der Arbeiterorganisationen müssen um der Zukunft und des Sozialismus willen alles einsetzen für die Verteidigung der Demokratie. Wir haben heute eine politische und wirtschaftliche Situation, die die Richtigkeit des Sozialismus beweist wie noch nie zuvor. Das Schulbeispiel des arbeitslosen Verlangens des kapitalistischen Systems und die Befähigung der marxistischen Lehre muß eine solche Fülle von Beweisen in alten und besonders in den jungen Sozialisten hervorbringen, daß sie mit dem Fanatismus eines Kreuzfahrers alle arbeitenden Männer, Frauen und Jugendlichen für den Sozialismus gewinnen müssen. Die Macht der Arbeiterkraft liegt in der Zahl ihrer Organisationen. Sozialdemokratie, frei Gewerkschaften und Arbeitervereine haben heute in einer engen „Arbeits- und Kampfvereinsarbeit“. Die Jugend darf hier nicht zögern, und sie fehlt uns auch nicht, wie Erhebungen über die Interessensummen der Parteimitgliedschaft, die in nächster Zeit veröffentlicht werden, beweisen. Die Jugend der Arbeiter hat ihren Reizpunkt in der leicht begehrten Jugend ist die größte Aufgabe der sozialistischen Jugendbewegung. Die Jugend muß die wirtschaftlichen Verhältnisse, aus denen sich die politischen Verhältnisse ergeben, recht deutlich, weil sie im Wirtschaftlichen liegt und unter keinen Umständen fähig ist. Hier ist der Anknüpfungspunkt für die Arbeit unter dem Jugendproletariat. Die politische Lage von heute erfordert Festigkeit, Klugheit und Zähigkeit gegenüber dem Kriegsfunkel des proletarischen Klassenkampfes. Zu ihr gehört auch die Erkenntnis, daß es in der Politik immer auf die Wirkung ankommt. Gewissenspolitik würde nur dem Gegner helfen. Die Taktik und die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist darauf gerichtet, den Sozialismus unter allen Umständen von der legalen Nachterzählung fernzuhalten. Das wird oft nicht klar erkannt und verstanden. Mit dem nächsten Menschenverstand, mit starkem Klassenwitz und mit heiserer Begeisterung für sozialistische Ziele wollen wir an die Arbeit gehen, deren unmittelbarste Aufgabe ist: Stärkung unserer Organisationen. Jeden Tag ist an jeden Genossen und an jede Genossin die Frage zu stellen: Wo bleibt der zweite Mann? Am Abschluß dieses sicherlich kampferfüllten Jahres muß jeder für die Partei und für die Jugendbewegung ein neues Mitglied gewonnen haben.

Nachdem in einer lebhaften Diskussion auf der Frage Jugend und Partei über das Verhältnis der Partei zum Reichsausschuh Beschlüsse gefaßt worden waren, erörterte Genosse Wels eine Reihe von organisatorischen Dingen. Vor allem ging er noch einmal auf das Verhältnis zwischen jung und alt in der sozialistischen Bewegung. Er sagte:

„Für die Jugend kämpfen die Alten, in der Hoffnung, daß es die Jugend sein wird, die einst in das Land des Sozialismus marschieren. Was die Partei wünscht, ist, daß die Jugend geistig und mit besserem Rüstzeug den letzten entscheidenden Kampf zwischen Kapital und Arbeit führen kann. Jung und alt kämpfen seit 'an Seit' an verschiedenen Stellen, aber für ein Ziel, den Sozialismus. In der ganzen Partei ist der Wille vorhanden, allen belästigten jungen Kräften Raum zu geben. Die Partei ist reich an Erfahrung, sie ist hart an jungen Kräften, und sie braucht den Elan und die Begeisterungsfähigkeit der Jugend in dieser schweren Zeit ganz besonders.“

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Erich Ollenhauer über die Situation im Verband. Eine starke Arbeiterjugendbewegung wird wertvolle Beiträge leisten, daß die kommende Generation das Werk der Alten weiterführen und hoffentlich erfolgreich beenden kann.

Ueber die Stellung der Sozialistischen Arbeiterjugend auf der Einführung der Arbeitsdienstpflicht referierte Genosse Gustav Weber. Er kam nach einer Untersuchung der Absichten, die mit der Arbeitsdienstpflicht verknüpft werden, zu der Auffassung, daß die Arbeitsdienstpflicht keine Lösung des Erwerbslosenproblems bringen kann und nichts anderes ist als eine neue Form der sozialen und materiellen Ausnutzung der proletarischen Jugend und ihrer Zwangsverpflichtung an Militarismus und Nationalismus.

Eine Resolution, in der die Arbeitsdienstpflicht abgelehnt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die sozialdemokratischen Fraktionen im Reichstag und in den Länderparlamenten Anträge auf Einführung einer Arbeitsdienstpflicht ablehnen, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde in einer Entschließung tatkräftige Unterstützung aller Einrichtungen und Bestrebungen gefordert, die dazu dienen können, die Not der Arbeitslosen Jugend zu lindern, in der energische Maßnahmen auf dem Gebiet des sozialen Schutzes der Arbeiterjugend gefordert werden und in der die Verlängerung der allgemeinen Schulpflicht durch Einführung des neunten Schuljahres als eine Maßnahme bezeichnet wird, die im Sinne des Jugendbeschutzes der So-

Zwangsjahr für die Jugend

Hitler, Hugenberg und Drexler fordern Arbeitsdienstpflicht

Von den vielen Vorschlägen zur Eindämmung oder Beseitigung der Arbeitslosigkeit interessiert einer besonders die Jugend: der Vorschlag einer Arbeitsdienstpflicht, wie ihn Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Junado, Christlichsoziale und Wirtschaftspartei vertreten. Wie die Arbeitsdienstpflicht aussehen soll, geht aus dem „Entwurf eines Gesetzes zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht“ hervor, den die Wirtschaftspartei am 18. Oktober 1930 im Reichstag eingebracht hat. Danach soll jeder männliche Deutsche von Vollendung des 17. Lebensjahres bis zum Ende des Kalenderjahres, in dem er das 25. Lebensjahr vollendet, für ein Jahr arbeitsdienstpflichtig sein. Die Arbeitsdienstpflichtigen sollen vorzugsweise durchzuführen, Erarbeiten aller Art, die im öffentlichen Interesse liegen, wie Wegebau, Meliorations-, Kanalbau und ähnliche; Kanalarbeiten im Hilfsdienst bei öffentlichen Behörden und bei den Arbeitsdienststellen; Hilfsarbeiten jeder Art zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe.“

Hier steht der erste Punkt unserer Kritik ein. Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht muß ein Werk von langer Dauer sein. Also muß auch Arbeit für lange Sicht in Aussicht genommen werden. Das ist bei den Erarbeitern nach sachmännlichem Urteil schon sehr zweifelhaft. Im „Reichslandbuch“ vom 17. Mai 1930 ist zu lesen: „800 000 Dienstpflichtige können z. B. das gesamte deutsche Gebiet in ein bis anderthalb Jahren kultivieren. Spielt man bereits mit Kanalbau, insbesondere mit der Vollendung des Mittelkanals, dann irrt man nicht nur zu einem Arbeitsgebiet, das auf verhältnismäßig wenige Arbeitskräfte angewiesen ist, sondern auch zu einer volkswirtschaftlich abwegigen Aufgabe.“ Bleiben noch die Hilfsarbeiten zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe. Hier scheint uns die Absicht ganz klar: die Arbeitsdienstpflichtigen sollen eine große Streikbrechergarde darstellen; denn schließlich kann man jeden beliebigen Betrieb mit einigen Auslegungsfunktionären als einen lebenswichtigen ansehen und die Arbeitsdienstpflichtigen zu seiner Aufrechterhaltung einsetzen. Für organisierte und staatlich sanktionierte Streikbrüche ist die Arbeiterjugend zu schade. Allein schon aus diesem Grunde muß die wirtschaftsparteiliche Plan ablehnen. Die Sozialistische Arbeiterjugend und die Sozialdemokratie haben aber noch mehr Gründe zu einer strikt ablehnenden Haltung gegenüber der Arbeitsdienstpflicht.

Da ist zuerst die Finanzierung. Unter den Anhängern der Arbeitsdienstpflicht gehen die Ansichten über die Höhe des jährlichen Aufwandes sehr, sehr weit auseinander. Der wirtschaftsparteiliche Reichstagsabgeordnete Sachseberg, im Hauptamt Direktor der Junkerswerke, schätzt den Jahresaufwand für Verpflegung und Kleidung, Löhne und Taschengeld (nach dem wirtschaftsparteilichen Gesetzentwurf pro Tag höchstens 50 Pfennig) für Führerpersonal und Verwaltungspersonal, für Mobilitätsausgaben und Geschäftsbetriebskosten auf 413 Millionen Mark bei Einziehung von 450 000 Dienstpflichtigen. (Diese Zahl entspricht einem arbeitsfähigen Jahrgang der männlichen Jugend.) Der verlorene Gesamtschaden an Reichsgericht Dr. Zillig schätzt die zu erwartenden Kosten auf jährlich 1159 Millionen Mark. Seiner Schätzung entziehen sich vollkommen der Transport und die Unterbringung. Und Zillig fragt: „Sind wir reich genug, um neben den Milliarden Tributgaben und den Hunderten von Millionen der Erwerbslosen für die Jugend noch mit Hunderten von Millionen für die Arbeitsdienstpflicht zu belassen?“ Was man bei der Finanzierung des Reiches verneinen muß. Die Wirtschaftspartei hat sich die Sache freilich sehr leicht gemacht. Sie will eine Hälfte der Kosten durch die Reichsfinanzverwaltung und Arbeitslosenversicherung decken lassen, die ja durch Beschäftigung von 450 000 Jugendlichen entsprechend entlastet würde, und die andere Hälfte durch eine Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand“. Das ist ein echt wirtschaftsparteilicher Angriff gegen die von ihr so innig geliebte Staats- und Gemeindefiskalpolitik.

Dann die politische Erziehungsabsichten, die mit der Arbeitsdienstpflicht verknüpft werden. Im § 3 des wirtschaftsparteilichen Gesetzes steht, daß die Erweiterung der Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahr verlangt. Ueber das neue Schuljahr, Gewerbeschulbildung und aktuelle Jugendbeschäftigung referierte Genosse Otto Helfer, Bildungssekretär im Bundesvorstand des DGB.

Die Reichsausschuhung beschloß Richtlinien für die Verbandsarbeiten und den Jahresarbeitsplan für 1931. Danach soll der Monat März ein Werbemonat sein unter der Losung: „Gegen Faschismus und Militarismus.“

Zum Schluß wurde in einer Entschließung Protest erhoben gegen den Völkerverderber in Polen. Dem sozialistischen Jugendverband in Polen, dessen Führer Dubois und Ciofocis mit in der unheimlichen Festnahme in Breslau, geboten waren, wurden herzlichste Grüße übermittelt.

Kinderfreunde

Note Falken in Königsbach.

Am vorletzten Sonntag machten wir Durlacher Roten Falken unsere erste Fahrt im neuen Jahr. Und zwar ging es nach Königsbach. Wir trafen uns um 1/10 Uhr am Bahnhof. Dann gingen wir auf den Bahnsteig und schon nach einigen Minuten brauste unser Zug daher. Endlich hatten alle Platz gefunden und schon setzte sich der Zug in Bewegung. Wir hatten einen schönen klaren Wintertag. Die Sonne ließ ihre Strahlen vom Himmel herabfallen. Recht bald waren wir in Söllingen, unser vorläufiges Ziel, denn von da wollten wir ja zu Fuß nach Königsbach. Wir legten auch gleich munter los. Unser Weg führte uns zuerst durch den Wald. Wir richteten uns nach den gelben Punkten, die wir von Zeit zu Zeit an Bäumen voranden. Nach einhändigem Marsch hatten wir Königsbach erreicht. Trotzdem es ja kalt war, hatte keines von uns gefroren; denn wir waren tapfer drauflos gegangen. In Königsbach führte uns ein Genosse in einen Saal. Dort warteten sie mit warmem Gruß „Freundschaft“. Nun wurde gleich der Brotbeutel geöffnet und all die feinen Sachen ans Tageslicht gebracht. Nach solchem Marsch schmeckte es uns allen vortrefflich. Als dies wichtige Ereignis vorüber war, kam ein ersterer Teil.

Genosse Schrotz sprach nun zu allen Falken: Für die Aktivität, die die Roten Falken Königsbach erwiesen haben, sollen sie heute einen neuen Wimpel bekommen. Sie waren nämlich fast immer vollständig bei allen Zusammenkünften und Wanderungen. Genosse Schrotz überreichte dann dem Wimpelträger den neuen Wimpel. Anschließend an diese kleine Feier trugen wir gemeinsam Lieber und Kanons. Jede Gruppe durfte einen Vorschlag machen. Den

parteilichen Gesetzentwurf heißt es: „Die Ausübung des verfassungsmäßigen Wahlrechts ist für alle Arbeitsdienstpflichtigen an der Vorlage des ordnungsmäßigen Entlassungsscheins aus der deutschen Arbeitsdienstpflicht beim zuständigen Wahlvorstand gebunden.“ Auf geradem Wege ist es der Reaktion bisher nicht gelungen, das Wahlalter heraufzusetzen. Nun will man es über diesen Umweg schaffen; denn es ist ein Leichtes, die Organisation des Arbeitsdienstes so aufzubauen, daß immer erst 24-Jährige eingeschrieben werden, die dann erst zum 25. Lebensjahr ab wählen können.

Weiter: Das Führerpersonal soll gebildet werden „aus solchen Parteimitgliedern des Reiches, der Länder und Gemeinden, die sich für diese Aufgaben eignen. Heresangehörige, die nach einwandfreier Ableistung ihrer Dienstzeit entlassen sind, werden hierbei bevorzugt.“ Praktisch bedeutet das nichts anderes, als daß die gesamte männliche Jugend Deutschlands ein Jahr lang unter die Erziehungsgewalt von ausgebildeten Unteroffizieren und Feldwebeln gebracht werden soll. In ziviler Form kehrt dann der jetzt einschläferne Kameradenhohn wieder, mit dem man der Jugend nach einem Artikel in der Täglichen Rundschau vom 5. November 1930 folgende Charaktereigenschaften beibringen will: „Selbstbeherrschung, freiwillige Unterordnung, Anpaßungswille, Ehrfurcht, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Anpruchslosigkeit, Sauberkeit, Ordnungsliebe, Pünktlichkeit.“

Das es sich bei der Arbeitsdienstpflicht im Sinne ihrer Befürworter um nichts anderes handeln soll, als um eine Erziehungsmassnahme gegen den wachsenden Einfluß der Arbeiterbewegung und um das verkleidete Neuerstehen des Militärdienstes, geht aus dem folgenden Zitat hervor, das wir der nationalsozialistischen Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung in Isehoe vom 29. Oktober 1930 entnehmen. Es heißt dort: „Die allgemeine Arbeitsdienstpflicht, die wie kein zweites Mittel in hervorragendem Maße geeignet sein wird, zur sozialen Vertiefung und Vertiefung aller Schichten und Stände des deutschen Volkes beizutragen, weil Arbeiter und Student am selben Arbeitsplatz werken, ist wahrlich mehr als eine Kasernenhof- oder Lohntiltenangelegenheit.“

Was zu bemerken wäre, daß nach dem Vorschlag der Wirtschaftspartei von der Einberufung zur Arbeitsdienstpflicht auf Antrag zurückgestellt werden u. a. „Personen unter 23 Jahren, die nachweisbar noch in der Ausbildung für einen Beruf beiriffen sind“. Von dieser Möglichkeit, sich um die Arbeitsdienstpflicht herumzudrücken, würden Studenten und Hochschulreife recht ausgiebigen Gebrauch machen. Wir können das um so eher behaupten, weil zum Beispiel in Bulgarien (auf das sich die Anhänger der Arbeitsdienstpflicht, ein Lockaufrecht bezieht. Von dieser Möglichkeit machen etwa 20 Prozent der Verpflichteten Gebrauch, die wegen der Höhe der Blümlingsbeiträge (9000 bis 32 000 Lema) nur den begüterten Kreisen entkommen können. In dem zitierten Artikel heißt es zum Schluß: „Vestentlich wird, wenn die Fessel des Putschers Schandmittels gefallen ist, die männliche Jugend aus den Reihen der Arbeitsdienstpflichtigen den Grundstock des künftigen deutschen Volksoberes bilden, welche eine kommende deutsche Außenpolitik kräftig unterstützen und die wird Lebensraum für das gesamte deutsche Volk schaffen.“ Auf auf deutsch heißt das also Vorbereitung zu einem neuen Eroberungskrieg.

Die Sozialistische Arbeiterjugend lehnt die Arbeitsdienstpflicht ab, weil sie nicht hilft gegen Arbeitslosigkeit, weil sie nichts anderes ist als die neue Erziehungs- und Vorbereitungsanstalt für Kettensbegeisterung. Der nationalsozialistischen reaktionären Forderung auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht stellt die SAJ, entgegen die Forderung auf Verkürzung der Lebensarbeit der Menschen durch Einführung des neunten Schuljahres, durch Streckung der vorhandenen Arbeit mit der Befreiung einer täglichen Höchstarbeitszeit von sechs Stunden für alle jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge, gesetzliche Sicherstellung eines bezahlten Urlaubs von drei Wochen für die erwerbstätigen Jugendlichen und Lehrlinge bis zum 16. Lebensjahr und von zwei Wochen für die Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr.

Anfang machte die Durlacher Gruppe. Darauf folgend wurde ein Theaterstück gespielt. Gegen Mittag marschierten wir jugend durch das Dorf. Auf einem Platz mitten im Dorf tanzten wir. Nachdem alle genug hatten, gingen wir wieder zurück in den Saal. Dort wurde noch einmal tüchtig gegessen, dann mußten wir den Rücken anstreifen. Nach 1/2stündiger Pause saßen wir los. Wir stellten uns wieder alle auf und gingen mit den Pfortheimer Falken noch ein Stück gemeinsam. Aber dann bogen wir eine andere Straße ein. Noch lange hörte man den Pfortheimer Falken bis wir ausleten so weit weg waren, daß wir es nicht mehr hören konnten. Nun gingen wir unsere Straße weiter bis nach Wilsberg. Untermas gab es noch viel Lustiges. Am Bahnhof in Wilsberg warteten wir auf unsern Zug. Wir vertreiben unsere Zeit mit allerlei lustigen Spielen und Gesängen. Nur so schnell war die Zeit herum und schon kam unser Zug. Wir flogen ein und das fröhliche Treiben ging weiter. Nur so rasch waren wir in Durlach. Schon blieb es wieder aussteigen, wir waren daheim. Noch ein fröhliches „Freundschaft“ den Karlsruhern, die weiterfahren und schon war der Zug weg.

Es hat uns allen sehr gut gefallen. Die Pfortheimer haben uns durch Karl Schrotz sagen lassen, sie wollten sich jetzt noch öfters mit den Durlachern treffen. Da sind wir natürlich auch gleich dabei.

Wir Note Falken von Durlach wünschen noch, daß viele Arbeiterburgen und Mädels zu uns kommen und so viel Freude miterleben dürfen. Freundschaft. Et—belle (14 Jahre alt.)

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Gaggenau-Rotenfels
Mittwoch: 2 Uhr: Boffeln im Heim. — Samstag: 2 Uhr: Singen und Spielen im Heim.

Wochenprogramm der SAJ

Karlsruhe
Dienstag: Abends 8 Uhr: Besondere Mitgliederberatung im Heim.
Montag: 8 Uhr im Waldheim Trommeln und Pfeifen.

Rotenfels
Dienstag: Fahrer-Jacob-Abend. Bringt alle Briefe mit. Freitag: Boffelabend. Samstag: Boffelabend. Wir uns an der Rundgebung gegen Faschismus in Gaggenau. Rührers darüber am Dienstag.

Bruchsal
Versammlung in der Stadt. Besondere Bruchsal am Donnerstag, 22. Jan. Tagesordnung: 1. Arbeitsgemeinschaft über Politik. 2. Neue Nieder. 3. Besprechendes.